

und Fuß des Schaftes ein Ring. Das Ganze unverkennbar der Zeit um 1200 angehörig, wohl vom Gewände eines Tores.

Pfarre.

Stattlicher Bau im Obergeschoß mit Riegelwerk. Auf einem Balken in der Wohnstube befand sich bis zum Umbau von 1913 mit Bezug auf Pfarrer Thürichen die Inschrift:

ThVrIChIo stabant IstI pastore penates repLeat hos oMnI prosperItate DeVs.

Chronogramm auf 1666. Am Scheunentor:

Horrea ThVrIChII pastorIs teMpore fIXa repLeat ê Voto frVctIbVs Ipse DeVs.

Dadurch, daß in der Abschrift der Kirchengalerie das c in frvctibvs klein geschrieben ist, ergibt sich die Zahl 1692.

Pächterhaus.

Inschrift:

Gott köMt VnD hILft zVr reChten ZeIt IepreIset (!) Ihn Ihr hIesIgen LeVt
H. H. V. S. I. G. P P.

Mit Bezug auf Hans Heinrich von Schönberg und Johann Georg Pietz, Pastor; Chronogramm auf 1723.

Gasthaus.

an der Landstraße, stattlicher Bau mit einem Obergeschoß und 6 Achsen Front, Satteldach mit Krüppelwalm. Am Schlußstein der über eine Freitreppe zugänglichen Tür bez.: R. G. v. S / 1771.

Taubenheim.

Dorf, 7,7 km südlich von Meißen, 6,8 km nordwestlich von Wilsdruff.

Die Kirche.

Schon in einer Urkunde vom Jahre 1186 wird ein Pleban von Duvenheim erwähnt. Um die Zeit der Einführung der Reformation, um 1540, soll Mohorn hierher eingepfarrt gewesen sein. Der besondere Eingang der Mohorner neben der Sakristei wurde erst 1580 vermauert. Nach der Aufzeichnung von P. M. Christoph Ilgen (1573 bis 1592) hatte die Kirche früher drei Altäre, den St. Anna geweihten hohen Altar, der zu seiner Zeit noch stand, den St. Barbara-Altar neben dem Predigtstuhl und den St. Katharinen-Altar bei der Treppe.

Um 1515 wurde der Chor, 1570 die „Borkirche des Junkers“ erbaut, 1572 die „Kirchspitze“ gedeckt, 1576 die neue Decke gemalt, 1580 die Kirche innen und außen erneuert, 1584 die drei Emporen gemalt, zugleich neue Stände errichtet. 1588 erfolgte der Bau neuer Stühle im Chor mit dem Beichtstuhl, 1590 wurde der Taufstein errichtet, 1598 der Predigtstuhl an Stelle des alten vom Jahre 1536. Der Altar entstand 1606. Im Dreißigjährigen Kriege stahlen die kaiserlichen Soldaten aus der Kirche, „die doch mit Steinen wohl versetzt und verwahret“ war, drei silberne Kelche. 1625/26